Flora.

Nro. 46.

Regensburg, am 14. December 1840.

I. Original-Abhandlungen.

Botanische Aphorismen; von Karl Müller, Pharmaceuten in Jever.

11. *Verbesserungen zur ersten Aphorisme.*

Als ich vor einiger Zeit in den Septemberheften der Flora meinen Aufsatz über das Keimen der *Pilularia* gedruckt fand und ihn gemeinschaftlich mit dem Hrn. Apotheker Siegismund kritisch durchlas, da warf derselbe mir seine Zweifel hinsichtlich der Röhrchen, die ich als die Cotyledonen der *Pilularia* gedeutet, ein, und sprach die Ahnung aus, dass vielleicht gar die beiden hyalinen Bläschen, die sich zu allererst entwickelt und noch in fig. 16. u. 17. meiner Tafel an dem ausgebildeten Keimpflänzchen zu sehen sind, jene Bestimmung haben könnten. Nach manchen Discussionen über diesen Gegenstand, in denen ich alles aufbot, meine Cotyledonen zu vertheidigen, entstanden doch bald leise Zweifel in mir, und ich wurde dadurch genöthigt, noch einmal, und zwar sehr gründlich, alle meine Beobachtungen durchzugehen, die ich hinsichtlich jener Gebilde gemacht hatte,

Nahm ich jene beiden Bläschen für die wahren Cotyledonen, so war dieser Punkt auch wirklich nicht sehr schwer zu beweisen, und er hatte im Hauptpunkte sogar das Uebergewicht vor meiner ersten Ansicht. Doch davon nachher.

Aber was nun mit jenen vermeintlichen Cotyledonen, jenen hyalinen Röhrchen anfangen? Ich war in der That in derselben Verlegenheit bei ihrer Deutung, wie kurz zuvor noch bei der Deutung jener Bläschen. Was lag nun wohl näher, als sie für die Ernährer des Keimpflänzchens zu halten? Dafür sprachen alle in meinem ersten Aufsatze erwähnten Gründe. Waren jene Bläschen aber als Cotyledonen nun auch zugleich die Ernährer, so mussten diese Röhrchen natürlich einen ganz andern Zweck haben.

Wie, wenn sie nur einen mechanischen Zweck hätten? Der Gedanke beschäftigte nun unaufhörlich meine Seele, und es bedurfte nur einer ruhigen Stunde, um darüber ins Reine zu kommen. Speculation und Beobachtungen halfen auf den Weg.

Ich will nun diesen Weg nicht weiter genetisch auseinander setzen, sondern meine Ansicht sogleich synthetisch aussprechen: die Röhrchen sind nur einfach dazu bestimmt, *die keimende Pflanze schwebend an der Oberfläche des Wassers zu erhalten.*

Es ist bekannt, dass die Sporen, sobald sie zu keimen anfangen, an die Oberfläche des Wassers steigen, um da den Keimungsprocess zu beginnen. Fragen wir warum? so glaube ich die Antwort

auch nicht weit suchen zu dürfen, dieselbe wäre die ganz einfache, *weil zu den Agentien des Keimungsprocesses auch das Licht gehört.*

Wollte man dagegen einwenden, dass die Spore auch auf dem Grunde des Wassers Licht bekomme, so erwiedere ich, dass es zuerst hierbei auf die Tiefe des Wassers ankommt, es kann auch eine Tiefe geben, wohin kein Licht dringen könnte; dann könnte das Licht durch noch so manche Ursachen, wie z. B. Trübung durch Schlamm u. dgl. vom vollständigen Durchdringen durchs Wasser verhindert werden.

Nun kehren wir zur Spore zurück, so begegnet uns schon bei dem ersten Schritte dahin ein scheinbares Hinderniss: die Spore ist auch ohne Röhrchen emporgestiegen. Doch auch hier liegt die Antwort nicht fern, wir müssen nur die Chemie als Hülfswissenschaft zur Hülfe rufen: Sobald die Wärme des Wassers und das Licht genug vorhanden sind, um den Keimungsprocess begünstigen, ja erwirken zu können, da zersetzt sich Wasser in seine Elemente, Sauerstoff und Wasserstoff, ersterer verbindet sich mit dem Kohlenstoff des Eiweisses in der Spore zu Kohlensäure, welche als flüchtige Säure entweicht. Durch diesen Verlust an Kohlenstoff wird die Spore leichter und steigt an die Oberfläche des Wassers empor.

Verfolgen wir nun den Entwicklungsprocess des Keimpflänzchens immer weiter, um unsere Ansicht zu rechtfertigen.

Sobald sich nun die ersten hyalinen Bläschen entwickelt, da dringt zu allen Seiten der Spore eine grüne Keimmasse heraus. Dadurch aber muss nun ja auch die Spore wieder schwerer werden? Allerdings. Doch um nun zu verhüten, dass dieselbe wieder zu Boden sinke, wodurch der Keimungsprocess sogleich wieder zerstört seyn würde, des Mangels an Licht wegen, so schlägt die Natur einen andern Weg ein, um sie schwebend zu erhalten:

Es entwickeln sich nämlich, wie ich schon in meinem ersten Aufsatze erwiesen, aus dem Innern der grünen Keimmasse zarte hyaline Röhrchen.

Ihre Zahl scheint in genauem Zusammenhange mit der Menge der Keimmasse zu stehen, und ich sah, wie ich auch abgebildet, zu jener Masse in vorliegender Figur drei. Sie vermehren sich mit dem Wachsthume des Keimpflänzchens und bleiben nur so lange stehen, bis das Pflänzchen genugsam entwickelt ist, um zu Boden sinken und daselbst festranken zu können.

Also bedient sich die Natur ihrer nur, um das Werk der Keimung, allen Hindernissen vorbeugend, sicher ausführen zu können, wie überall!

Um mich aber nun über meine erste Deutung dieser Gebilde rechtfertigen zu können, so muss ich die dort ausgesprochenen Gründe für mich sprechen lassen. Doch ich hatte dort Eins übersehen, weshalb ich auch falsch deuten musste, dass sich nämlich jene Gebilde nicht zu allererst entwickelten.

Gegen meine dortige Ansicht füge ich noch einen andern wie mir scheint gewichtigen Grund bei, den nämlich, dass es sehr unwahrscheinlich, dass eine solche Menge von Organen nöthig seyen, das Pflänzchen zu ernähren.

Gehen wir nun zu den oben als richtig gedeuteten wahren Cotyledonen, so entsprechen sie in der That ganz der Bestimmung, welche die der höhern Pflanzen besitzen.

Sobald sich jene Kügelchen zuerst entwickelt, so unterscheiden sie sich schon von der nachfolgenden Keimmasse dadurch, dass sie immer hyalin bleiben, wodurch sie schon andeuten, dass sie von ihr in ihrer Bestimmung ganz verschieden seyen.

Wie lang sie stehen bleiben, habe ich nicht sicher herausfinden können, doch ist es sehr wahrscheinlich, dass sie bei denjenigen Pflänzchen abfallen, wie ich sie in fig. 16. u. 17. abgebildet.

Ueberdenken wir nun flüchtig das, was aus diesen Ansichten hervorgeht, so wäre schon das erste Resultat das, indem uns der Weg gebahnt ist zur sichern Bestimmung des Ranges der *Pilularia*, ja vielleicht aller Rhizokarpen, und wenn es mir erlaubt ist, so fordere ich hiemit alle und jeden Botaniker auf, seine Aufmerksamkeit bei den Keimungsprocessen der übrigen Rhizokarpen ganz besonders diesem Gegenstande zu widmen, da dieselben ja so viel Analoges unter sich gemein haben.

Ich spreche auch hinsichtlich des Keimungsprocesses derselben hierbei nicht ohne Grund, und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0345-0

erlaube mir zum Beweis hier einige briefliche Worte des Hrn. Prof. Schleiden, den ich hier im Namen der Wissenschaft um Entschuldigung der Veröffentlichung derselben bitte, herzusetzen:

„Die von Ihnen ausgesprochene Ansicht über das Keimen der *Salvinia* kann ich Ihnen nach mehrjährigen, in Berlin angestellten Untersuchungen bestätigen. Die Sporen der *Salvinia* sorgfältig isolirt in einem besondern Glase gehalten, keimen niemals, sehr leicht aber, wenn man die sogenannten Pollenkugeln dazwischen mischt."

Mein innigster Wunsch für die Wissenschaft ist nur noch, dass alle diese Ansichten recht bald auch von Andern bestätigt werden möchten.

Noch wird es zum Schlusse nicht uninteressant seyn, wenn ich die kleine Frage hinsichtlich der perpendiculären und horizontalen Lage des Keimpflänzchens zu lösen versuche, dieselbe scheint nur von der verschiedenen Vertheilung des Schwerpunktes in dem Pflänzchen herzurühren, dass also bei der perpendiculären Lage als der ersten, wo die Spore noch aus sich entwickeln kann, dieselbe das Uebergewicht, bei der horizontalen hingegen das ganze Keimpflänzchen dasselbe besässe und so natürlich umsinken müsse.

12. *Frustulia Lyngbyei Ktz.*

Diese so niedliche Algenspecies fand Jürgens an angeschwemmter *Delesseria Plocamium* auf Wangeroge. Im Monat Juli d. J. habe ich sie ebendaselbst gefunden und zwar daselbst wachsend auf

Zostera marina in Gesellschaft meiner an diesem Standorte gleichfalls ungemein häufigen *Frustulia polymorpha*. Durch eine grosse Menge Exemplare in den Stand gesetzt, sie näher zu untersuchen, kann ich auch ihren Sporenstand jetzt mittheilen, den Kützing in seiner Synops. Diatomear. Tab. II. fig. 32. nicht gezeichnet. Derselbe besteht anfangs aus zusammengehäuften braunen Körnern, die später sich in den Räumen jedes einzelnen Frustuliengliedes perlenschnurförmig aneinander reihen. Interessant ist der Verlauf ihrer Metamorphose. Dieselbe beginnt mit einem einfachen ovalen Säckchen, dieses dehnt sich in die Länge und wird schmäler, später theilt es sich aber in zwei Theile, zwischen deren Scheitel zuletzt ein dritter Ansatz entsteht. Diess ist die vollständige Frustulie, die sich von der Jürgens'schen in Fasc. XIX. seiner Decaden gegebenen nur durch ihren schmälern und spitzern, von Kützing gezeichneten Habitus unterscheidet. — Ich kann zahlreiche mit Sporen versehene Exemplare mittheilen.

13. Sphagnum molluscum Bruch.

findet sich in den hiesigen Haidewäldern, nicht sehr häufig, und in seinem Habitus ganz den Exemplaren auf den Vogesen gleichend.

14. *Tormentilla erecta.*

Auf die erste Notiz in Nr. 24. der Flora 1840 bemerke ich, dass genannte Pflanze in der hiesigen Flora mit 4- 5- und 6-zähligen Blüthentheilen, und zwar sehr häufig mit 5 vorkommt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0347-2

15. *Gymnostomum Heimii Hedw.*

bis jetzt nur in den südlichern Theilen Deutschlands und selten gefunden, habe ich auch in hiesiger Gegend entdeckt. Sie kommt hier auf mit Sand vermischtem Marschboden in grosen Rasen, jedoch selten vor, und zwar in der Nähe des Jahdebusens bei Hooksyhl, dicht am Jeverischen Canal. Obgleich auch hier sehr selten, kann ich doch sehr vollständige Exemplare zum Tausch anbieten.

16. *Cryphæa heteromalla Brid.*

Ich hatte das Glück, diese so sehr seltene, wie merkwürdige Species in dem benachbarten Ostfriesland, und zwar bei Wittmund an Weidenstämmen auch für die norddeutsche Flor aufzufinden. So weit sie mir bekannt geworden, so ist sie auch hier sehr selten. Sie stimmt in Allem mit Zweibrückischen, durch Hrn. Bruch's Güte erhaltenen Exemplaren überein.

II. Correspondenz.

1. (Ueber die griechischen Pflanzen des Hrn. Wilhelm v. Sprunner.)

Die Leichtigkeit der Verbindung zwischen unserer Stadt und Griechenland mittelst der trefflichen Lloyds-Dampfschiffahrts-Anstalt bewog mich, Hrn. Wilh. v. Sprunner's Anzeige in der Flora 1839 N. 44. zur Anknüpfung eines Tausch-Geschäftes zu benützen, und da mein Antrag bereitwillige Aufnahme fand, habe ich nunmehr das Vergnügen, eine ansehnliche Parthie der herrlichsten Pflanzen jenes klassischen Bodens, ungefähr 300 ausgewählte

15. *Gymnostomum Heimii Hedw.*

bis jetzt nur in den südlichern Theilen Deutschlands und selten gefunden, habe ich auch in hiesiger Gegend entdeckt. Sie kommt hier auf mit Sand vermischtem Marschboden in grosen Rasen, jedoch selten vor, und zwar in der Nähe des Jahdebusens bei Hooksyhl, dicht am Jeverischen Canal. Obgleich auch hier sehr selten, kann ich doch sehr vollständige Exemplare zum Tausch anbieten.

16. *Cryphæa heteromalla Brid.*

Ich hatte das Glück, diese so sehr seltene, wie merkwürdige Species in dem benachbarten Ostfriesland, und zwar bei Wittmund an Weidenstämmen auch für die norddeutsche Flor aufzufinden. So weit sie mir bekannt geworden, so ist sie auch hier sehr selten. Sie stimmt in Allem mit Zweibrückischen, durch Hrn. Bruch's Güte erhaltenen Exemplaren überein.

II. Correspondenz.

1. (Ueber die griechischen Pflanzen des Hrn. Wilhelm v. Sprunner.)

Die Leichtigkeit der Verbindung zwischen unserer Stadt und Griechenland mittelst der trefflichen Lloyds-Dampfschiffahrts-Anstalt bewog mich, Hrn. Wilh. v. Sprunner's Anzeige in der Flora 1839 N. 44. zur Anknüpfung eines Tausch-Geschäftes zu benützen, und da mein Antrag bereitwillige Aufnahme fand, habe ich nunmehr das Vergnügen, eine ansehnliche Parthie der herrlichsten Pflanzen jenes klassischen Bodens, ungefähr 300 ausgewählte

Species, deren Exemplaren-Anzahl von dem Hrn. Einsender mit ungemeiner Liberalität bemessen wurde, vor mir zu sehen. Diese Sendung umfasst den grössten Theil der im Intelligenzblatte zur botan. Zeitung 1839, II. S. 24. u. fg. genannten Arten, und ausserdem noch verschiedene, die Hr. v. Spruner nach Bekanntmachung jenes Verzeichnisses, insbesondere Anfangs März d. J. auf Aegina sammelte; dazu gehört vorzüglich eine Folgenreihe herrlicher *Ophrys*-Arten, die mit besonderer Aufmerksamkeit eingelegt die natürliche Schönheit ihrer mannigfaltigen wundersamen Bildungen beinahe unversehrt darstellen; es sind darunter: *O. fusca Lk. speculum Lk. — lutea Cav. — bombylifera Willd., atrata Lindl.* (von jener, die im österreichischen Küstenlande bisher dafür galt, durch das wenigstens noch einmal so grosse, durchgehends schwarzbraune Labellum höchst auffallend verschieden.) *picta Lk., æstrifera M. B., iricolor Desf.*

Im Allgemeinen gebührt Hrn. v. Spruner's Pflanzen das Lob grosser Sorgfalt in der Präparation und der Vollständigkeit der Exemplare an allen Theilen, die zur wissenschaftlichen Bestimmung erfordert werden. Andere Botaniker, die durch mich in ähnliche Verbindungen mit ihm getreten sind, haben sich gleichmässig befriedigt gefunden; ich zweifle nicht, dass ein Gleiches hinsichtlich aller jener, die in ähnliche Lage kommen sollten, stattfinden wird, wenn nur Hr. v. Spruner den ungemein zahlreichen Anforderungen, die

von allen Seiten an ihn ergehen, zu entsprechen im Stande seyn kann. *)

Ohne in umständliche Erörterungen über die empfangenen Pflanzen einzugehen, deren genaues Studium längere Zeit und Hülfsmittel, die mir nicht auf hinreichende Weise zu Gebote stehen, erheischen würde, beschränke ich mich darauf, zweier Arten zu erwähnen, die mir vorzüglich merkwürdig erschienen.

Die erste ist ein niedliches *Colchicum*, welches Hr. v. Spruner nach brieflichen Mittheilungen am 10. Jänner auf der Ebene von Marathon, später auch bei Athen am Lykobethus fand, und durch die bis zu der Zwiebel getheilte Blumenhülle, durch die aufrecht stehenden, schmalen, lederartigen Blätter ausgezeichnet, dem *C. byzantinum* zwar nahe verwandt, doch aber für neu hielt, und *C. atticum* nannte. Folgendes ist die Diagnose, wie sie der Hr. Entdecker mir mittheilte.

Colchicum atticum Spruner: foliis lanceolatis, linearibus, glaucis, rigidiusculis, spatha multiflora, laciniis corollæ lanceolatis, venosis, ad bulbum usque divisis. — Habit. ad Marathonam et ad pedem Montis Lycobethus prope Athenas. Fl. Januario. Die Blume ist an meinen Exemplaren weiss.

---

*) Leider hat sich diese Besorgniss, einer Anzeige, die Hr. v. Spruner, nachdem der gegenwärtige Aufsatz verfasst war, in die bot. Zeitung einrücken liess, zu Folge, schon erwahrt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0350-7

Die zweite Art ist ein am Seestrande von Aegina gesammeltes *Hypecoum*, welches Hr. v. Sprun er zuerst als *H. imberbe Sibth.*? sendete. Nach genauer Untersuchung erscheint es mir mit dem in Hinsicht seines Vaterlandes hisher zweifelhaft gebliebenen *Hyp. littorale Wulf.* dermassen übereinstimmend, dass ich keinen Augenblick anstehe, es dafür zu halten. Sowohl Wulfen's Beschreibung in Jacq. Collect. II. p. 205. als die von Hofrath Reichenbach in der Iconogr. flor. germ. III. Tab. IX. N. 4465. gelieferte Abbildung passen vollkommen darauf; der einzige etwas bemerkenswerthe Unterschied besteht darin, dass an meinen griechischen Exemplaren die zwei längeren Blumenblätter am Rücken unbehaart sind. Nur wenn das Merkmal: „Petala exteriora dorso pubescentia" für wesentlich gelten sollte, könnte ein Zweifel über die Identität der Pflanze entstehen; es scheint jedoch, dass diesem Charakter solche Wichtigkeit nicht beigemessen werden könne, dass durch dessen Vorhandenseyn oder den Abgang die specielle Verschiedenheit zweier sich sonst ganz gleichkommender Pflanzen bedingt werde.

Die Wulfen'sche Abbildung in Jacq. icon. rar. Tab. 309., die sich auf die in den Collectaneis gelieferte Beschreibung bezieht, kann ich gegenwärtig nicht vergleichen; so viel mir aber von derselben, die ich damals, als man noch hoffen durfte, diese Pflanze *in sabulosis aridis Litoralis austriaci*, nach Wulfen's nicht ganz richtiger Angabe, zu

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0351-2

finden, mir wohl einprägte, erinnerlich ist, stimmt auch diese mit den äginäischen Pflanzen überein.

Eben so wenig kann ich die Abbildung von *Hyp. imberbe* in der Flora græca Tab. 156, wegen des Abganges des Werkes zu Rathe ziehen. Die Diagnose, die Sibthorp im Prodromus fl. gr. I. p. 107. geliefert hat, ist viel zu kurz gefasst, als dass man sich damit beruhigen könnte; indessen stünde schon darnach der entsprechenden Bestimmung der äginäischen Pflanze der Umstand entgegen, dass an dieser jedes der zwei kleineren Blumenblätter mit einem Büschelchen Haare an der Spitze versehen ist, während für das *Hyp. imberbe petala omnia imberbia* angegeben werden. Auch soll nach der Diagnose in Dietrich's Synops. plant. diese Art *Sepala dentata fimbriata* haben, was bei unserer Pflanze ebenfalls nicht eintrifft; nur gegen die Spitze hin erscheinen bei einigen, nicht bei allen, Kelchblättern zwei, höchstens vier, kaum merkbar hervorragende Seitenzähne, was der Angabe Wulfen's hinsichtlich des *Hyp. littorale calycis foliolis apice brevissime subtrifidis*, vollkommen zusagt, aber noch lange nicht hinreicht, um Sepala dentato-fimbriata zu bezeichnen.

Eine genaue Vergleichung der Pflanze mit Wulfen's und Sibthorp's Abbildung wird seiner Zeit erweisen, ob *Hyp. imberbe* und *littorale* verschiedene Arten, oder nur vielleicht Formen einer und derselben Art seyen. In diesem Falle würde der Wulfen'schen Benennung das Recht der Prio-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0352-8

rität gebühren; indessen ist meines Erachtens durch Hrn. Spruner's vom Glücke begünstigte Emsigkeit die Aechtheit der Pflanze Wulfen's und das Vaterland derselben, worüber so lange Zeit Zweifel obwaltete, endlich ins Reine gebracht.

Nach späteren Briefen hat Hr. v. Spruner höchst interessante Reisen in die nördlichen Gebirgsgegenden des Königreichs und nach Euböa unternommen, und manches Wichtige heimgebracht. Von seinem regen Forschungsgeiste darf die Wissenschaft in jenen klassischen Revieren namhafte Fortschritte erwarten, und es ist recht sehr zu wünschen, dass ihm die Umstände bald gestatten mögen, der botanischen Welt die Resultate seiner Untersuchungen mitzutheilen.

Triest. Tommasini.

* Nachstehendes ist uns hierüber von einem andern Correspondenten mitgetheilt worden:

Die über alles Lob erhabene Sendung getrockneter Pflanzen Griechenlands durch Hrn. v. Spruner an verschiedene Botaniker Deutschlands verdiente vor Allem einen Commentar, um die vielen darin enthaltenen Merkwürdigkeiten und Seltenheiten näher und allgemeiner bekannt zu machen. Hierum dürften die Herren Hampe in Blankenburg und Tommasini in Triest zu ersuchen seyn, und Letzterem besonders die gelieferten *Lonicera etrusca*, *Centaurea axillaris*, *Valeriana tuberosa*, *Aristolochia pallida*, *Fritillaria pyrenaica* und *Ferula Ferulago* zur Vergleichung zu empfehlen seyn,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0353-4

da es ganz andere Pflanzen sind, als wir unter diesem Namen aus den Gegenden von Triest und Capo d'Istria in unsern Herbarien besitzen. Auch *Rhamnus saxatilis* foliis integerrimis, so wie das unbestimmte *Lepidium* vom Phalareus, welches eine neue *Capsella* zu seyn scheint, dürften alle Aufmerksamkeit verdienen. Endlich ist selbst *Euphorbia verrucosa Sibth.* eine ganz andere Pflanze als unsere Lamarck'sche, so wie auch *Orchis Morio, pallens* und *Ophrys atrata* aus Griechenland nicht zu den unserigen hinsehen. Die Orchideen sind trefflich präparirt und die verschiedenen *Ophrys*-Arten (*Ophrys tenthredinifera, tricolor, Scolopax, picta, lutea, atrata, fusca, speculum, bombylifera Ferrum equinum* gewähren eine wahre Augenweide. Die Krone von allen ist *Ophrys albiflora Spruner*, die, von *O. apifera* himmelweit verschieden, leicht die grösste Blume von allen übrigen darbietet.

2. (Schwierigkeiten einer Flora Russlands.)

Eine nur einigermassen vollständige Uebersicht der Flora Russlands ist bis jetzt noch kein Mensch im Stande zu geben. Nur über die altaische Flora einzig und allein, was Sibirien betrifft, und über die transcaucasische allenfalls, lässt sich ein Gemälde entwerfen: jenes aus der Vereinigung der Ledebour'schen, Bunge'schen und Meyer'schen Beobachtungen und Ansichten (deren Ansichten aber gewiss verschieden sind), dieses aus den Herbarien von Steven's, Meyer's und Nordmann's Reisen. Für den Norden westlich vom Ural lässt sich

da es ganz andere Pflanzen sind, als wir unter diesem Namen aus den Gegenden von Triest und Capo d'Istria in unsern Herbarien besitzen. Auch *Rhamnus saxatilis* foliis integerrimis, so wie das unbestimmte *Lepidium* vom Phalareus, welches eine neue *Capsella* zu seyn scheint, dürften alle Aufmerksamkeit verdienen. Endlich ist selbst *Euphorbia verrucosa Sibth.* eine ganz andere Pflanze als unsere Lamarck'sche, so wie auch *Orchis Morio, pallens* und *Ophrys atrata* aus Griechenland nicht zu den unserigen hinsehen. Die Orchideen sind trefflich präparirt und die verschiedenen *Ophrys*-Arten (*Ophrys tenthredinifera, tricolor, Scolopax, picta, lutea, atrata, fusca, speculum, bombylifera Ferrum equinum* gewähren eine wahre Augenweide. Die Krone von allen ist *Ophrys albiflora Spruner*, die, von *O. apifera* himmelweit verschieden, leicht die grösste Blume von allen übrigen darbietet.

2. (Schwierigkeiten einer Flora Russlands.)

Eine nur einigermassen vollständige Uebersicht der Flora Russlands ist bis jetzt noch kein Mensch im Stande zu geben. Nur über die altaische Flora einzig und allein, was Sibirien betrifft, und über die transcaucasische allenfalls, lässt sich ein Gemälde entwerfen: jenes aus der Vereinigung der Ledebour'schen, Bunge'schen und Meyer'schen Beobachtungen und Ansichten (deren Ansichten aber gewiss verschieden sind), dieses aus den Herbarien von Steven's, Meyer's und Nordmann's Reisen. Für den Norden westlich vom Ural lässt sich

aus Bär's, Böhtlinjck und Schrenk's Journalen, besonders des letztern, eine sehr gute Uebersicht entnehmen. Ein einziger charakteristischer Zug, wie wenig man Herr der dortigen Flora ist, geht aus der bis jetzt noch nicht gebrochenen Unmöglichkeit hervor, das *Pugionium* wiederzufinden, eine Pflanze, die wahrscheinlich so gross ist, wie eine *Crambe tataria*, und nicht mit dem Mikroskope gesucht zu werden braucht, und die trotz alles Suchens, durch Circulare vom Gouvernement unterstützt und mit Zeichnungen illustrirt, dennoch nicht wiedergefunden ist. Der Isetsche Distrikt ist fast unbekannt, der nördliche Ural ebenso, ganz NW. Sibirien ist seit Pallas Zeit ununtersucht geblieben, die Baraba haben die Botaniker nur von der Heerstrasse aus gesehen; das Gebirge, an der südlichen Grenze von Tschuja an hat niemand nach Osten bis Kiächta verfolgt; das mittlere nördliche Sibirien ist nur an den Ufern der Lena abgegrast, das Gebirge im NO. vom Baikal bis zum östlichen Ocean, ja die ganze Parallelenbreite, die der Baikal einnimmt, und südlich und nördlich noch über diese hinaus, ist eine terra incognita; das ganze weite Land von der Lena NO. bis Kamtschatka ist so gut wie unbekannt, nur aus der nächsten Gegend um Ishiga haben wir einige 50 Pflanzen; selbst Kamtschatka ist nur um den Peterpaulshafen und einige andere kleine Punkte abherborisirt.

* * *

III. Todesfälle.

Am 15. Febr. d. J. starb zu Genua Dr. Domenico Viviani, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens daselbst, als Schrift-

aus Bär's, Böhtlinjck und Schrenk's Journalen, besonders des letztern, eine sehr gute Uebersicht entnehmen. Ein einziger charakteristischer Zug, wie wenig man Herr der dortigen Flora ist, geht aus der bis jetzt noch nicht gebrochenen Unmöglichkeit hervor, das *Pugionium* wiederzufinden, eine Pflanze, die wahrscheinlich so gross ist, wie eine *Crambe tataria*, und nicht mit dem Mikroskope gesucht zu werden braucht, und die trotz alles Suchens, durch Circulare vom Gouvernement unterstützt und mit Zeichnungen illustrirt, dennoch nicht wiedergefunden ist. Der Isetsche Distrikt ist fast unbekannt, der nördliche Ural ebenso, ganz NW. Sibirien ist seit Pallas Zeit ununtersucht geblieben, die Baraba haben die Botaniker nur von der Heerstrasse aus gesehen; das Gebirge, an der südlichen Grenze von Tschuja an hat niemand nach Osten bis Kiächta verfolgt; das mittlere nördliche Sibirien ist nur an den Ufern der Lena abgegrast, das Gebirge im NO. vom Baikal bis zum östlichen Ocean, ja die ganze Parallelenbreite, die der Baikal einnimmt, und südlich und nördlich noch über diese hinaus, ist eine terra incognita; das ganze weite Land von der Lena NO. bis Kamtschatka ist so gut wie unbekannt, nur aus der nächsten Gegend um Ishiga haben wir einige 50 Pflanzen; selbst Kamtschatka ist nur um den Peterpaulshafen und einige andere kleine Punkte abherborisirt.

* * *

III. Todesfälle.

Am 15. Febr. d. J. starb zu Genua Dr. Domenico Viviani, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens daselbst, als Schrift-

steller durch mehrere auch ins Deutsche übersetzte Abhandlungen, namentlich aber durch das Werk: „Della struttura degli organi elementari nelle plante e delle loro funzioni nella vita vegetabile. Gen. 1831" rühmlich bekannt.

Am 19. Juni starb zu Paris Pierre Joseph Redouté, ehemaliger Hofblumenmaler der Königin Marie Antoinette, dann der Kaiserin Josephine u. s. w., Professor am Jardin des plantes, Ritter mehrerer Orden, durch seine höchst ausgezeichneten Leistungen in der Blumenmalerei und die Werke: „Les Liliacées, accompagnées d'une texte descriptif par DeCandolle, Laroche et Raffineau-Delille" (8 Vol. 1802—1816 gr. fol.) „Les Roses décrites etc. par C. A. Thory" (3 Vol. 1817—1824. 3 edit. 1828—30. gr. 4. u. 8.), „Choix des soixante Roses" (1836. 4.), so wie durch Zeichnungen zu den botanischen Werken von L'Heritier, Desfontaines u. a. rühmlichst bekannt, geboren zu Saint-Hubert in den Ardennen, am 10. Juli 1759.

Am 13. Oct. d. J. starb zu Klagenfurt Aloys Traunfellner, Magister der Pharmacie, ein Mann, der um die Flora Kärnthens sich sehr viele Verdienste erworben hat, und dessen Biographie wir in einem unserer nächsten Blätter ausführlicher zu liefern in den Stand gesetzt sind.

Druckfehler.

1840	Bd.	I.	S.	34.	Z.	18.	st. nacktern l. mittlern.
—	—	„	38.	„		6.	„ Kinwiesen l. Reiwiesen.
—	—	„	—	„		18.	„ Hochgebirge l. Hochgebirgsflor.
—	—	„	39.	„		13.	„ und l. nur!
—	—	„	44.	„	11—12	„	des Schuppenschildes l. der Schuppenschilder.
—	—	„	46.	„		4.	„ negativ l. vegetativ!
—	—	„	47.	„		7. v. u.	st. in Reinerz l. bei Reinerz.
—	—	„	53.	„		7.	st. Thäler l. Triften.
—	—	„	—	„		21.	„ desselben l. derselben.
—	—	„	60.	„		11. v. u.	ist das, nach bidentatis zu löschen.
—	—	„	15.	„		15.	st. decipientibus l. decrescentibus.

(Hiezu Literber. Nr. 10.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06954-0356-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: Botanische Aphorismen 721-736